



Einladung zu einem Vortrag von Dr. Carolin Fleischer-Heininger (Tokio) am 3. Februar 2026

**Behinderung als Gegenstand, theoretischer Zugang und Methode der
literaturwissenschaftlichen Japanforschung: Eine Sichtung anhand exemplarischer
Werkelektüren**

In Japan wie andernorts sind körperliche, sensorische, seelische und intellektuelle Behinderungen seit jeher Gegenstand literarischer Darstellung. In jüngerer Zeit rücken sie verstärkt in den Fokus – sowohl im öffentlichen Diskurs als auch in literarischen und (populär-)kulturellen Artefakten –, getragen von aktivistischem Engagement, neuen gesetzlichen Regelungen und gesellschaftlichen Debatten. Auch die Literaturwissenschaft nimmt dieses Feld zunehmend in den Blick und folgt damit einem Befund, den David Bolt (2017) in Anlehnung an Derridas „hauntology“ beschreibt: Behinderung wird weder vollständig geleugnet noch anerkannt.

Der Vortrag untersucht anhand exemplarischer Texte von Ōe Kenzaburō, Gunji Nanae, Murata Sayaka, Ichikawa Saō und Imamura Keiko die Tragfähigkeit von Behinderung als Gegenstand, theoretischem Zugang und methodischer Perspektive innerhalb der literaturwissenschaftlichen Japanforschung. Unter Berücksichtigung zeitgenössischer literarischer Kontexte und intersektionaler Dimensionen wird eine kurze Genealogie der Repräsentationen von Behinderung in der modernen Literatur Japans skizziert. Untersucht wird dabei, wie Darstellungen der 1990er Jahre noch überwiegend einem medizinisch-defizitorientierten Blick folgten, der sich an von Nichtbetroffenen geprägten Metanarrativen orientierte. Neuere Werke hingegen analysieren die soziokulturelle Gemachtheit von Behinderung und tragen zu ihrer Neubestimmung bei. So wird sichtbar, wie Behinderung als kreatives Potenzial literarisch genutzt werden kann und zugleich zugrunde liegende Mechanismen, Hierarchien und normative Annahmen freilegt.

Carolin Fleischer-Heininger (fleischer-heininger@dijtokyo.org) ist wissenschaftliche Mitarbeiterin am Deutschen Institut für Japanforschung (DIJ) in Tokyo. Sie hat an der Ludwig-Maximilians-Universität München (LMU) ein Magisterstudium der Theaterwissenschaft sowie der Nebenfächer Neuere deutsche Literatur und Japanologie abgeschlossen und ebenda im Fach Japanologie zu literarischen, dramatischen und filmischen Konstruktionen eines Nachkriegsjapan bei Terayama Shūji promoviert. Sie forscht zu Literatur und Kultur in Japan seit der Nachkriegszeit. Ihr aktuelles Forschungsprojekt befasst sich mit Repräsentationen von Behinderung in der japanischen Gegenwartsliteratur.

Der Vortrag wird vom Japan-Zentrum (Prof. Dr. Evelyn Schulz) organisiert.

Ort: Institute am Englischen Garten, Oettingenstr. 67, Raum 133

Zeit: 12.15–13.45 Uhr

Alle Interessierten sind herzlich zum Vortrag eingeladen!

Da die Anzahl der Sitzplätze begrenzt ist, bitten wir um vorherige Anmeldung unter:
evelyn.schulz@lmu.de.

Prof. Dr. Evelyn Schulz